Fertig mit Abenteuern

Maria

SQUASH Der Dübendorfer Dimitri Steinmann und der Ustermer Robin Gadola reisen für mehrere Turniere nach Australien. Es sind die ersten Events im neuen Modus der Professional Squash Association.

Ab nach Australien: Dimitri Steinmann will Down Under einen oder zwei Titel gewinnen. *Foto: Stefan Kleiser*

Dimitri Steinmann hat sich einiges vorgenommen für die nächste Saison. 2016 brach der bald 21-Jährige das Gymnasium ab, um nur noch Squash zu spielen. Seither hat er sich kräftig nach vorne gearbeitet. Im World Ranking von Juli wird er auf Position 81 geführt. Doch das ist ihm nicht genug. Ende Jahr will der Dübendorfer in den Top 50 stehen. Denn mit Rang 50, erklärt Steinmann, könne man an World-Tour-Events teilnehmen. Im April hat er im ägyptischen El Gouna zum ersten Mal an einem Turnier der höchsten Kategorie teilgenommen.

«Das war eine komplett andere Liga», schwärmt er. «Da will ich wieder hin. Abenteuer-Turniere wie in Nigeria oder Südamerika brauche ich nicht mehr.» Er wolle sich auf Squash fokussieren und nicht darauf, «ob ein Bus fährt». Darum verbringt er nun, wie 2015 und 2016, erneut mehrere Wochen in Australien. «Es ist ein cooles Land, die Leute sind sympathisch, es gibt schöne Orte und man muss sich nie Sorgen machen.» Voraussichtlich am 27. Juli fliegt Steinmann nach Down Under. Für vier Turniere. «Ein bis zwei Titel will ich heimnehmen», sagt er selbstbewusst.

Robin Gadolas Rückkehr

Auch der Ustermer Robin Gadola ist an drei Turnieren am Start. Steinmann habe ihn gefragt, ob er mitkomme, erzählt der 23-Jährige. «Das passt mega gut, denn mein Praktikum ist eh grad fertig.» Und das Masterstudium beginnt der Elektroingenieur ETH erst im September. Gadola, 2013 Gewinner einer Bronzemedaille an der Junioren-EM, hatte die berufliche Ausbildung einst dem Squash vorgezogen. Jetzt sucht der Halbfinalist der letzten Schweizer Einzel-Meisterschaft nochmals die Herausforderung des internationalen Wettkampfes.

Es begann mit einem Startplatz in der Qualifikation des GC Cup in Uster (siehe Box) im März. Gadola gewann gegen Omar Mosaad, die aktuelle Nummer 14 der Welt, einen Satz. «Ich sah, dass ich mit den Besten mithalten kann. Das machte Lust, mehr zu spielen.» Wieder mehr trainiert hatte er bereits vorher. Ende Juni startete Gadola am Armenian Challenger in Jerewan. «Ich war sehr nervös», gesteht er, «ich reiste erstmals alleine an ein Profi-Turnier». Er erreichte den Viertelfinal.

Noch vor eineinhalb Jahr hatte Gadola davon gesprochen, befreit aufspielen zu können. Mit dem Einstieg in die PSA-Tour verändert sich das. In Australien gehe es um Squash und nicht um Ferien, stellt er klar. Ob er auch während des Masterstudiums Turniere bestreiten werde und in welchem Umfang, sei offen. «Aber es motiviert mich mehr, wenn ich grössere Ziele habe und wenn ich weiss, dass ich in ein paar Wochen nach Australien reise.» Inzwischen steht Robin Gadola wieder mehrmals am Tag im Court.

Die Chance auf die Null

In Australien bestreiten Gadola und Steinmann die ersten Turniere der Professional Squash Association im neuen Modus. Die Turniere sind in neue Kategorien eingeteilt und die Punkte für das World Ranking werden anders verteilt. Zudem werden die Gewinner nicht mehr in 16er- oder 32er-Tableaux ermittelt, sondern ein Teilnehmerfeld besteht aus 24 oder 48 Squashern. Die Änderung, welche die Profis am meisten betrifft: Es gibt keine Qualifikation mehr. An einem Turnier ist man drin oder nicht.

«Das ist eine rechte Ansage», findet Steinmann. «Du hast immer ein Preisgeld. Und als Gesetzter spielst du eine Runde weniger.» Die Besten sparen also Kräfte für die allfällige Finalteilnahme. Und das garantierte Preisgeld erhöhe «die Chance, mit Null herauszukommen». Zudem ist die Unterkunft jetzt bezahlt; es fallen nur Reisekosten an. «Ich werde mich an mehr Turnieren anmelden. Aber mehr Turniere spielen kann ich nicht», sagt Steinmann und schmunzelt. Er hat derzeit schon 15 Events in seiner Wertung.

Stefan Kleiser

DIE ROLLE VON USTER

Was passiert mit dem GC-Cup?

Haben die Änderungen auf der Profi-Tour Auswirkungen auf das Turnierangebot in Uster? Im März waren einige der weltbesten Squasher in Uster zu Gast. In der Squash Arena spielten sie um die letzten Plätze für das Hauptfeld des Grasshopper Cups, ein Event mit 100'000 Dollar Preisgeld in der Halle 622 in Oerlikon.

Ab August gibt es an den Turnieren der PSA aber keine Qualifikation mehr. Fallen die Spiele in Uster nun weg? «Dass kann ich abschliessend nicht beantworten», sagt Florian Pössl, OK-Chef in Uster.

Der Platz wird knapp

«Natürlich hätten wir wieder gerne Spiele. Es gibt aber ein paar Dinge, die wir noch besprechen müssen.» Für ihn sei jedoch klar, «dass nicht alles in Zürich durchgeführt werden kann». Da in Oerlikon nur ein Court zur Verfügung steht. Klar ist: Weil die vier vom Veranstalter frei zu vergebenden Startplätze in der Qualifikation wegfallen, hat es vielleicht keinen Platz mehr für Dimitri Steinmann und Robin Gadola, die in Uster Squash gelernt haben. Es sei aber angedacht, dass es künftig am Arena Cup von November Weltranglistenpunkte zu gewinnen gebe, sagt Pössl. *skl*